

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 143.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Donnerstag, den 25. Juni.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$  Thaler. Infections-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Reagroschen.

1857.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Telegraphische Nachrichten.** — Freiberg: Bericht über die Säcularfeier der Kolliner Schlacht. — Elster: Zahl der Badegäste. — Wien: Erzherzog Joseph. Hohe Reisende. Marschall Radetzky. — Triest: Uebungsfahrten. — Berlin: Proclamation bei Ratification des neuenerburger Vertrags. — Stettin: Wasserstand. — Aus dem Bergischen: Preissteigerungen. Eisenbahn. — Hannover: Eisenbahn nach Hamburg. — Stuttgart: Schüler's älterer Sohn †. — Gera: Vom sächsischen Hofe. — Thüringen: Besuch des Kaisers von Rußland erwartet. Die Herzogin von Orleans. — Frankfurt: Zur dänischen Frage. Börsenschwandel. — Paris: Vom Kaiserl. Hofe. Wahlen in Marseille und Air. — Brüssel: Baston's Denkmal bei Namur. — Cagliari: Englisches Geschwader. — London: Vom Cap. — Madrid: Aus Barcelona. Eisenbahnen. Vermischtes. — St. Petersburg: Der neue Posttarif publicirt.

**Local- u. Provinzialangelegenheiten.** Chemnitz: Handwerkerverein. — Waldheim: Gewerbeausstellung. — Kehlstein: Feier der Kolliner Schlacht.

**Offenl. Gerichtsverhandlungen.** (Dresden. Kammer.) **Feuilleton.** Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

### Tagesgeschichte.

#### Telegraphische Nachrichten.

**Paris, Mittwoch, 24. Juni.** Der „Moniteur“ veröffentlicht das Resultat von 227 definitiv festgestellten Wahlen aus den Departements. Vier davon sind oppositionell ausgefallen. Es sind nämlich erwählt worden: Pénon in Lyon, Cure in Bordeaux, Rigéon und Bambaourg. Montalambert's Wahl ist gescheitert, Cavaignac in vier Departements durchgefallen.

**Paris, Dienstag, 23. Juni.** In Lyon ist ein Candidat der Opposition gewählt worden. Man will die Wahlen von 229 Abgeordneten aus den Provinzen bereits kennen; unter denselben sollen sich 9 der Opposition Angehörige befinden.

**Paris, Dienstag, 23. Juni.** Folgendes ist das Resultat der Wahlen in Paris nach einer in der Eile gefertigten Zusammenstellung, weshalb die Zahlen der einzelnen Erwählten angefallenen Stimmen nach genaueren amtlichen Erhebungen zu berichtigen sein werden.

Im ersten Wahlbezirk erhielten: Guyard Delaia in 10700, Raboulaye 4676, Reynaud 1682 Stimmen; im zweiten Devin 10472, Bethmont 9070; im dritten Cavaignac 10345, Thibaut 10108; im vierten Barin 9632, Dabvier 6741, Garnier Pagés 2749; im fünften: Carnot 12034, Rouxin Jarry 8426; im sechsten: Soudhaux 13042, Perret 10464; im siebenten: Lanquetin 10609, Darimon 6826, Bapiste 3647; im achten: Fouché

\*) Wiederholt aus dem gestrigen Hauptblatte. Vorstehende Depesche ist, obgleich am Abgangsorte, Berlin, um 2 Uhr 49 Min. ausgegeben, erst um 6 Uhr 5 Minuten in Dresden eingetroffen und uns infolgedessen erst zu einer Zeit zugekommen, wo fast die ganze Auflage bereits gedruckt war. Sie hat deshalb gestern nur in eine geringe Zahl von Exemplaren noch gebracht werden können, weshalb wir sie heute für unsere übrigen Leser nochmals abdrucken.

D. Red.

## Feuilleton.

**Dresden, 21. Juni.** Die im Kunstverein gegenwärtig aufgestellten Glasgemälde von Meng, die Apostel Paulus und Johannes darstellend, riefen und ähnliche Arbeiten eines sächsischen Künstlers ins Gedächtnis zurück. Wir meinen die Schweinitz'schen Glasmalereien nach Zeichnungen von Fühner, welche wir im vorigen Jahre zu sehen Gelegenheit hatten und die uns belehrten, daß Sachsen auch auf diesem Gebiete der Kunst nicht zurückbleibt, daß hier Ranquet geleistet und zu Stande gebracht wird, ohne daß man es in öffentlicher Besprechung zu den Arien nimmt. Bei den Ausschmückungen der Glasmalerei in unsrer Zeit, bei den Resultaten, die man jetzt erzielt hat, indem man die Technik ihrer einstigen Blüthezeit nicht nur wiedererlangt, sondern überliefert, dürfte es vielleicht nicht zu gewagt erscheinen, wenn wir hier mit wenig Worten die Geschichte der Glasmalerei zu skizziren versuchten.

Schon in der Bibel wird das Glas erwähnt. Alle alten Völker des Orients und Occidents sehen wir frühzeitig im Besitze desselben. Die Römer bedienten sich dieses Materials zu Gefäßen, zuletzt sogar zur Bekleidung der Wände und Decken. Oft gossen sie für Vasen und andere kostbare Geräthe mehrere Lagen verschiedenfarbiges Glas übereinander, um den geschätzten Sardonix nachzuahmen; auch falsche Edelsteine wurden von Glasflüss gemacht, besonders um Gemmen und Cameen wohlfeiler herzustellen. Eigenliches Tafelglas schienen sie jedoch nicht gekannt zu haben. Eben so wie die Römer verstanden auch die Gallier und Germanen, Glas zu bereiten. In alten Gräbern finden sich z. B. kleine Kugeln in Kugelform von verschiedenen

Farben, zuweilen vergolbet und mosaikartig verziert, die als Schmuck gedient haben. Bis tief in das Mittelalter hinein benutzte man das Glas nur zu Schmuckstücken und Geräthschaften und schwer nur und langsam entwickelte sich die Kunst, das Glas von beliebiger Form und Größe und in durchsichtiger Farblosigkeit herzustellen. Zu Spiegeln gebrauchte man in der Regel Metall, die Fenster wurden mit Papier oder Pergament verklebt oder man nahm Marienglas dazu. GlASFenster waren im 13. Jahrhundert und bei Bürgerhäusern selbst im 15. noch eine Seltenheit. Erst gegen das Jahr 1000 erhält die Kirche des reichen Klosters Tegernsee GlASFenster statt der Läden und Teppiche, mit denen man bisher die Fensteröffnungen dort verschloß, im 13. Jahrhundert kommt diese Art des Fensterverhängens noch auf einem fürstlichen Schlosse in Oesterreich vor und im 15. werden die GlASFenster der Bürgerwohnungen zu Basel und Wien als etwas ganz Bemerkenswerthes hervorgehoben. Jedoch hatte man bereits im 4. Jahrhundert nach Christus weislich angefangen, die Fenster der Kirchen mit Glas zu schließen, und da man nur farbloses Glas dazu hatte, so lag der Wunsch nahe, die Farben durch Intensität, Schönheit und Harmonie dem Auge wohlgefällig zu machen. Schon im 8. oder 9. Jahrhundert setzte man, da man noch keine Schmelzverfahren konnte, kleine Glasstücke, zwar noch nicht in geordneten Reihen, aber doch zum bunten Farbenpiel musikalisch zusammen und aus dieser Art Mosaik war der Uebergang zur wirklichen Glasmalerei schnell gemacht. Aus einem Tractat des deutschen Königs Theophilus, der auch die Technik jener Zeit mit Sorgfalt beschreibt, ist zu ersehen, daß Frankreich gleichen Schritt in der Glasmalerei mit Deutschland hielt. Franzosen trugen diese Kunst nach England und Deutsche nach Italien und Spanien.

**St. Petersburg, Dienstag, 23. Juni.** Die kaiserlichen Majestäten haben sich heute nach Kiel eingeschifft. Erbprinz Ferdinand von Dänemark wird sie daselbst empfangen.

**Freiberg, 24. Juni.** In einem Correspondenzartikel aus Freiberg (Dresdner Journal Nr. 140 vom 21. Juni a. c.) ist eine Darstellung der am 18. Juni daselbst stattgefundenen Feier des hundertsten Jahrestags der Schlacht von Kollin enthalten, die einiger Berichtigung bedarf. Man glaubt zu dem Behufe in Nachstehendem einen gedrängten Bericht dieser Feier und hat nur speciell noch darauf hinzuweisen, daß ein in jener Darstellung erwähnter, von einem Unteroffizier ausgegangener Scherz (singuläre Deputation österreichischer Kameraden) selbstverständlich nicht bei Gelegenheit der Krone, sondern später erst, bei für die Mannschaft auf dem sächsischen Schießplatze arrangirten Lustbarkeiten, vorgekommen ist, und daß demselben auch nur ein auf sächsische Verhältnisse sich beziehendes Motiv zu Grunde gelegen hat. — „Vom 1. Reiterregiment, welches unter dem früheren Namen Prinz Karl an der Schlacht von Kollin rühmlichen Antheil genommen hatte, wurden zur Feier des hundertsten Jahrestags dieser Schlacht (am 18. Juni a. c.) die drei in Freiberg garnisonirten Schwadronen, sowie je ein Commando von den beiden auswärtigen Schwadronen auf dem dortigen Garnison-Exercisplatz in Parade aufgestellt. Der Divisionsführer der Reiterei, Generalleutnant v. Mangoldt, von dem Kriegsministerium mit Auftrag versehen, nahm in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten des Kronprinzen und des Prinzen Georg die Krone ab und hielt hierauf der Commandant des Regiments, Oberst Eder v. d. Planitz, eine Ansprache an die Truppe, in welcher er die Veranlassung der Feier, sowie die hohe Bedeutung des Tages erläuterte, indem er die schöne Waffenthat des damaligen Regiments Prinz Karl in der Schlacht von Kollin beleuchtete. Der Generalleutnant v. Mangoldt eröffnete hierauf dem Regimente einen allerhöchsten Befehl, wonach Sr. Majestät der König geruht hatten, dem Regiment als besonderes Zeichen ehrender Anerkennung jener glänzenden Tapferkeit in der Person Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen einen neuen Ober zu geben. Ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät den König beurlundete die Dankbarkeit für die hohe Auszeichnung. Sr. königl. Hoheit der Kronprinz ergriff hierauf die Gelegenheit, dem Regimente in den schmeichelhaftesten Ausdrücken seine Freude über die ihm von Sr. Majestät bereitete Ueberreicherung auszusprechen, und nachdem auch Ihm, dem zitterlichen Prinzen, ein dreifaches begeistertes Hoch gebracht, befehlten die Schwadronen zugeweihe, stellten sich dann in geschlossener Colonne auf und marschirten ab, die königlichen Prinzen an ihrer Spitze, in die Stadt zurück. Ein darauf folgendes Diner fand in einem zu diesem Zweck mit Waffen und Trophäen decorirten Saale statt. Außerdem waren das Portrait des Generals Benkendorf, als Führer des Regiments bei Kollin, die Abbildungen der verschiedenen Uniformen, welche das Regiment seit seiner Errichtung getragen, sowie die Aufzeichnung der hauptsächlichsten Momente während seines Bestehens auf dazu gefertigten Gedendtafeln

zur Ausschmückung des Saales verwendet. — Als Ehrenposten waren 6 Reiter mit den drei früheren Uniformen des Regiments Prinz Karl Chevaur-legers, Prinz Klemens Dragoner und Prinz Klemens Wlanen bekleidet, aufgestellt. — Des Nachmittags wurden den Mannschaften im Freien verschiedene Lustbarkeiten bereitet und ein des Abends abgehaltener Ball beschloß die Feier des Tages.“

**Elster, 23. Juni.** Nach der neuesten (11.) Curliste hat sich die Zahl der in unserm Bade eingetroffenen Curgäste bereits bis auf 345 in 242 Partien mit 399 Personen arseizert.

**Wien, 23. Juni.** Die „Wiener Zeitung“ meldet: Sr. k. apostolische Majestät haben mit der allerhöchsten Entschliessung vom 13. Juni d. J. Allerhöchstem Herrn Vetter, dem Obersten im Dragoner-Regimente Fürst Windischgrätz Nr. 7., Erzherzog Joseph, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der höchsten derselben verliehenen Großkreuze, als: des königlich hannoverschen Hausordens vom heiligen Georg, des königlich belgischen Leopold, und des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens allergnädigst zu ertheilen geruht. — Der Feldmarschall-Leutnant Preergrin Freiherr v. Pöck, Chef der 6. Section des Armees-Oberecommandos, wurde zum Festungskommandanten in Krakau ernannt.

**Wien, 23. Juni.** (W. Bl.) Die Erzherzogin Hildegard ist gestern früh mittags Dampfboot nach Bayern abgereist. — Der Herzog von Braunschweig wird acht Tage in Hiesigkeit bei Wien verweilen und dann nach Deutschland zurückreisen. — Der regierende Fürst von Liechtenstein ist gestern Mittag sammt Gemahlin nach Karlsbad abgereist. — Eine telegraphische Depesche aus Verona vom 21. Juni lautet: Der Feldmarschall Graf Radetzky war gestern ruhig und hat die Nacht gut geschlafen, das übrige Befinden befriedigend.

(D. B. P.) Eine telegraphische Depesche aus Verona vom 22. Juni meldet: Der Feldmarschall Graf Radetzky war gestern ruhig und hat mehrere Stunden, ebenso diese Nacht ununterbrochen geschlafen; das Befinden sonst den Umständen gemäß.

**Triest, 20. Juni.** (R. B.) Sammtliche Böglinge der k. k. Marine-Akademie, die in diesem Herbst von Triest nach Fiume verlegt werden soll, werden, wie man vernimmt, in der ersten Hälfte des Juni der Ostsee einen Besuch machen und zwar am Bord der Fregatte „Radetzky“, unter Leitung des Akademie-Directors. Die Fregatte „Adria“ und die Corvette „Erzherzog Friedrich“ folgen diesem Course. Der Reiseplan lautet auf Besuche in Neapel, Gibraltar, Venedig, Hamburg, Danzig, Karlskrona und Kopenhagen.

**Berlin, 24. Juni.** Heute veröffentlicht der „Preuss. Staatsanzeiger“ den (von uns bereits früher mitgetheilten) neuenerburger Vertrag. Derselben ist nachstehende, in französischer Sprache verfaßte Proclamation vorausgeschickt:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preussen, Fürst von Neuenburg und Graf von Valengin u. s. w. u. s. w., thun hierdurch kund und zu wissen: Nachdem Wir uns hatten überzeugen müssen, daß der gegenwärtige Zustand, in welchem sich das Fürstenthum Neuenburg seit 9 Jahren befindet, mit dem Wohlsein dieses Landes, welchem Wir unaußsprechlich unsere Sorgfalt zugewendet haben, unverträglich ist, indem Wir andererseits den Willen der Großmächte, durch Aufopferung unserer persönlichen Wünsche Europa den Frieden und die Ruhe zu erhalten, nachgeben, haben Wir geglaubt, uns im Interesse des Fürstenthums selbst dazu entschließen zu müssen, durch einen am letztvergangenen 20. Mai zwischen unserm Bevollmächtigten und denen Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Russlands und der Schweiz zu Paris unterzeichneten Vertrag die Bedingungen festzustellen, deren strenge Erfüllung vorausgesetzt, Wir unsern Verzicht auf unsere Souveränitätsrechte auf das Fürstenthum Neuenburg für uns und unser Nachfolger ausgesprochen haben und aussprechen. In den der Unterzeichnung dieses Vertrags vorausgegangenen Verhandlungen haben Wir es uns beneben angelegen sein lassen, das Wohl des Landes durch specielle Garantien

In der ersten Zeit hand sich die Glasmalerei streng an die Architektur, der sie diente. Sich der Gestalt des Fensters unterwerfend, überzog man die Fläche des Fensters mit Linien und Bändern, mit Arabesken aus Blumen und Früchten, zwischen welche einzelne figurliche Darstellungen in ruhig architektonischer Haltung eingefügt sind. Immer hatte man dabei die Teppiche vor Augen, mit denen ehemals die Fensteröffnungen verhängt waren, und so lebt in diesen Fenstern, besonders in denen der romanischen Zeit, die Erinnerung an diese künftigen Läden fort. Da man nicht nur die Fenster und Wände mit Mosaik überzog, sondern auch mit Teppichen die innere Chorbauwand verhängte und den Fußboden damit belegte, so hat der ganze Schmuck der alten Kirche im Basiliken-Styl durch diese Totalität der farbigen Erscheinung eine innere Einheit. Ein lebendiges Bild dieser wunderbaren Harmonie des Innern damaliger Gotteshäuser, eine sinnige Schilderung der Empfindung und Anschauung jener Zeit selbst darüber giebt W. Wacker Nagel in seiner Geschichte der deutschen Glasmalerei. Eine gediegene Arbeit, die wir zum Theil auch unser Skizze hier zu Grunde gelegt haben. Die Zeichnung der Figuren wurde in dieser ersten Periode in einem strengen Styl, wie die der Arabesken, gehalten. Immer gebraute man eine kräftige, ungetrocknete, durch die Gegenstände gehobene Farbengebung. Von Schmelzfarben besaß man damals nur das dunkelgraue Schwarzloth; daher mußte jedes Bild aus eben so viel Stücken zusammengesetzt werden, als es verschiedene Farben enthielt, ja dieselbe Farbe oft aus mehreren Glasstücken. Durch eine Vereinfachung fügte man Stück an Stück und folgte dabei in der Regel den gegebenen Umrissen der Zeichnung. Mit dem Schwarzloth setzte man die Schattenridne und Inskriptionen auf. Zuweilen gebrauchte man wohl auch zur Zeichnung und